

Aufmacher 2017

Das Institut für Journalistik: Absolventen, Projekte, Perspektiven



aus dem institut

Lokaljournalismus-Forschung • Wissen-
schafts-PR • Fake-News • Filterblase •
Internationale Projekte

zu gast

Radio Bremen öffnet die Kanäle

absolventen 2017

Wer sie sind, was sie können



6



12



18

einstieg

Vorwort Geschäftsführer IJ

3

Prof. Dr. Henrik Müller

Vorwort Vorsitzender EX e.V.

4

Armin Hingst

aus dem institut

Spielwiese, Abstellgleis oder Innovationspool?

6

Das Lokale als
Forschungsgegenstand

Fake-News und Journalistenausbildung

8

Desinformation braucht
professionelle Journalisten

Im Höhlensystem digitaler Öffentlichkeit

10

Filterblasen im öffentlichen Diskurs
verhindern wirklichen Austausch

W-Fragen : Wer wie viel Wissenschaft verkündet

12

Muster und Qualität der
Wissenschafts-PR

Pionierarbeit (nicht nur) südlich der Sahara

14

Projekte am Erich-Brost-Institut für
Internationalen Journalismus

zu gast

Radio Bremen öffnet die Kanäle

18

Dortmunder unterstützen
crossmediale Formatentwicklung
im Norden

absolventen 2017

Wer sie sind, was sie können

22

Impressum

39

Liebe Absolventinnen und Absolventen, liebe Freunde und Partner des IJ,

es ist uns eine Freude, einen neuen Jahrgang zum Abschluss des Studiums am Institut für Journalistik beglückwünschen zu können.

Zweifelloos sind dies turbulente Zeiten für den Journalismus. Die Digitalisierung ist dabei, die Medienmärkte grundlegend zu verändern. Klassische Informationsmedien können sich nicht mehr auf ihre Deutungsmacht verlassen und tun sich schwer, neue Rollen zu finden. Direktkanäle wie Twitter, Facebook und Youtube fordern den Journalismus heraus, indem sie By-Pässe legen und so dem Journalismus seine Wächterrolle streitig machen. Radikaler Pseudo-Journalismus von Rechts und Links kontaminiert die Öffentlichkeit mit Halbwahrheiten und Fake News. Der alte Begriff der Propaganda, einst in Mode in den 20er und 30er Jahren, ist zurück in der Debatte.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen stellen sich fundamentale Fragen: Braucht man eigentlich noch Journalismus? Was wird – was sollte – Journalismus in Zukunft sein? Können Journalisten überhaupt noch etwas bewirken? Ist Journalismus als Beruf auch künftig noch tragfähig?

Wir am IJ sind davon überzeugt, dass es für Defätismus keinen Anlass gibt. Im Gegenteil: Gerade die derzeitigen Umwälzungen zeigen, dass Journalismus in seiner öffentlichen Aufgabe unverzichtbar ist. Eine Gesellschaft, die keine verlässlichen Informationen mehr über ihren Zustand teilt, hört auf, politisch handlungsfähig zu sein. Sie wird keine vernünftigen und befriedigenden Lösungen für ihre tatsächlichen Probleme mehr formulieren können, sondern läuft Gefahr, populistischen Rattenfängern nachzulaufen.

Unabhängiger Qualitätsjournalismus ist für freie Gesellschaften systemrelevant, und zwar in einer sehr grundsätzlichen Art und Weise. Wo hingegen die Freiheit auf dem Rückzug ist, gehören Presse, Funk und Fernsehen regelmäßig zu den ersten Opfern – was unterstreicht, für



wie mächtig autokratische Führungsfiguren das offene Wort und das unverstellte Bild halten.

Es ist diese öffentliche Aufgabe, die das Institut für Journalistik seit seiner Gründung vor mehr als 40 Jahren als Leitbild pflegt. Das bedeutet nicht, dass alles bleiben kann, wie es ist. Derzeit sind wir dabei, das IJ weiterzuentwickeln. Es ist viel in Bewegung bei uns in Dortmund: Die Lehrredaktionen werden multimedial integriert, um veränderten Arbeitsweisen in Redaktionen Rechnung zu tragen, auch um künftig noch flexibler technische Entwicklungen und neue journalistische Formen aufnehmen zu können. Das Volontariat wird für alle Bachelor-Studiengänge ans Ende gelegt, auch um den Übergang in die Berufspraxis zu erleichtern. Das wissenschaftliche Curriculum wird überarbeitet, insbesondere um vertiefte Kenntnisse sozialwissenschaftlicher Methoden vermitteln zu können.

All dies sind Antworten auf die Herausforderungen, denen sich der Journalismus stellen muss. Qualitätsjournalismus muss relevant und glaubwürdig sein. Dazu bedürfen Journalistinnen und Journalisten des intellektuellen Rüstzeugs, sich die gesellschaftliche Realität besser und glaubwürdiger erschließen zu können, als es die neuen Konkurrenten auf dem Markt um öffentliche Aufmerksamkeit können. Und sie müssen das erzählerische Handwerkszeug so virtuos beherrschen, dass Ergebnisse ihrer Recherchen auch tatsächlich wahrgenommen werden. Beides waren in der Vergangenheit Säulen des Dortmunder Modells – sie werden es auch in Zukunft sein.

Wir wollen den Entwicklungen des Medienmarkts nicht hinterherlaufen, sondern sie mitgestalten. Dabei greifen wir auf ein einzigartiges Netzwerk aus Ehemaligen und Partnern zurück, das das IJ in vier Jahrzehnten geknüpft hat. Die

Jubiläumsfeier im Oktober 2016 mit mehr als 500 Gästen war eine eindrucksvolle Demonstration unserer Verankerung im deutschen Mediensystem.

Von nun werden auch Sie, liebe Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2017, zu diesem Netzwerk zählen. Und auch intern hat unser Netzwerk eine sehr erfreuliche Verstärkung erhalten: Wiebke Möhring hat im März 2016 die Professur für Print- und Onlinejournalismus am

IJ übernommen. Ausführlich vorgestellt haben wir sie im Jubiläumsaufmacher 2016 und am Institutstag 2017 hält sie nun ihre Antrittsvorlesung. Wir freuen uns, weiter mit Ihnen im Kontakt und im Gespräch zu bleiben!

Ihr

Prof. Dr. Henrik Müller

Geschäftsführender Direktor
Institut für Journalistik

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

vielleicht mutet es merkwürdig an, wenn ich eine Lanze für klassischen Journalismus breche. Bin ich doch als Inhaber einer Agentur für Unternehmensmedien eigentlich „auf der anderen Seite des Schreibtisches“ und mit nur einer Meinung, der meiner Kunden, unterwegs. Klassischer Journalismus meint dabei

nicht klassisch im Sinne klassischer Medien, dafür ist die mediale Welt ja schon lange viel zu verlockend vielfältig. Sondern klassisch im Sinne von kritisch-hinterfragend, einordnend, kuratierend.

Denn die Zeiten brauchen mehr davon. Anders ist der unübersehbare Strom institutionell wie individuell publizierter Informationen nicht zu bewältigen. Wer nicht nur an Krawall interessiert ist, soll sich mithilfe kritischer Journalisten den Weg durch diesen Strom bahnen können.

Von den Journalisten verlangt das wohl noch weit mehr Professionalität als mir damals im Studium vermittelt wurde. Sicher aber nicht weniger. Gut, dass das Institut sich in dieser Zeit immer weiter entwickelt hat. Richtung Multimedialität, Internationalität, datenbasiert unterstützter Informationsverarbeitung. Auch in diesem Aufmacher ist wieder zu lesen, was sich am Institut tut.

Und welche Qualifikationen und Interessen die aktuellen Absolventen mitbringen.

Anders als vielleicht so mancher kritischer Journalist von früher sind die wachsamsten unter den Journalistikstudenten von heute aber beleibe nicht einseitig unterwegs – sie pflegen bewusst „Multiperspektivität“, wie Julian Beyer betont. Er ist einer der Autoren des von Michael Steinbrecher und Günther Rager herausgegebenen Buchs „Meinung macht Manipulation“, das gerade bei einer Lesung in Dortmund zu einer regen Diskussion geführt hat. Dabei stand Beyers Beitrag stellvertretend für die vielen lesenswerten Essays zum journalistischen Selbstverständnis Dortmunder Journalistikstudenten.

Multiperspektivität, das schwebt auch dem EX vor, wenn er im Sommersemester 2017 erstmals eine Lehrveranstaltung (zum Thema Bildungskarrieren) mitfinanziert. Damit er das kann, seinen kleinen Teil für die Entwicklung des Instituts und die Förderung von studentischen Forschungsvorhaben beizutragen, braucht er natürlich möglichst viele Mitglieder.

Also Sie.

Machen Sie mit, werden Sie Teil des EX. Kostet nicht die Welt. Hilft aber weiter. Beitritts-erklärung auf Seite 20.

Herzlichst

Armin Hingst

Vorsitzender des Vorstands des EX e.V.,
der Alumnivereinigung des
Instituts für Journalistik



aus dem institut



Spielwiese, Abstellgleis oder Innovationspool?

Das Lokale als Forschungsgegenstand

Text: WIEBKE MÖHRING

Der Lokaljournalismus hat ein Imageproblem. Und das gleich aus verschiedenen Betrachtungsperspektiven. Für Studierende ist es in der Regel ein Ressort, in welchem sie sich ausprobieren können. Sie arbeiten hier gerne als freie studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, einige nutzen die Möglichkeiten der Generalistentätigkeit im Volontariat. Wenn man jedoch die späteren Wunschressorts abfragt, wird das Lokale selten genannt. Wer sich (dennoch) dafür ent-

scheidet, bekommt in einigen (Zeitung-)Redaktionen dann nicht selten ein Gefühl der beruflichen Stagnation präsentiert: Kolleginnen und Kollegen, die sich auf dem Abstellgleis fühlen, getrieben von dem Gefühl, den Absprung in ein anderes Ressort nicht hinbekommen zu haben, von der Digitalisierung überrollt, von der eigenen Berichterstattung gelangweilt. Hier liegt eine zweite Quelle des Imageproblems: Ohne Zweifel gibt es hervorragende Lokaljournalistinnen und Lokaljournalisten. Engagiert, offen, innovativ. Und sie sind nah dran an



den Rezipientinnen und Rezipienten, was heute wichtiger ist als jemals zuvor. Bringt man die Ressorts jedoch in eine Art Hierarchie, steht das Lokale in den Augen vieler Kolleginnen und Kollegen eher unten. In etlichen Medienhäusern wird dem Lokalen gerade von Seiten der Verlagsleitung zwar eine hohe Relevanz zugeschrieben, dies schlägt sich aber nicht in Budgets und Ressourcen nieder. Was wiederum dazu führt, dass Weiterbildung, neue Technik, neue Arbeitsformen nur zögerlich im Lokalen umgesetzt werden können. Und das wiederum führt zu einem Gefühl der Resignation. Und auch aus wissenschaftlicher Perspektive scheint das Lokale ein Imageproblem zu haben. Kommunikations- und damit journalistikwissenschaftliche Studien nehmen Funktionen, Nutzung, Produktionsbedingungen und Arbeitsroutinen eher stiefmütterlich in den Blick. Eine kontinuierliche Auseinandersetzung findet kaum statt, eher sind es externe Anlässe wie etwa medienpolitische Entschei-

dungen, die zu umfangreicheren Studien geführt haben. Das Institut für Journalistik war mit seinen Forschungstätigkeiten hier immer eine nennenswerte Ausnahme – die Tradition sollte fortgeführt werden. Die derzeitigen gesellschaftlichen Diskurse über Vertrauen in Journalismus und Medien bieten einen Anlass, sich dem Lokaljournalismus wieder verstärkt wissenschaftlich zuzuwenden. Eine zentrale Besonderheit des Lokaljournalismus ist, dass er über die unmittelbaren Lebenswelten der Leserinnen und Leser schreibt. Das, was dort berichtet wird, ist somit in der Regel nachzuprüfen – und das, was nicht dort steht, wird als fehlend wahrgenommen. Damit kann die aktuelle gesellschaftliche Debatte(nhysterie) um Fake News und die damit verbundenen Zuschreibungen und Erwartungen konkreter erfasst werden als in anderen Themenbereichen. Und vielleicht kann dies dazu führen, dass die Relevanz des Lokaljournalismus auch bei der Wahrnehmung des gesamten Journalismus eine Rolle spielt. Offen ist, ob damit das Imageproblem gelöst werden kann – einen Versuch wert ist es aber allemal. □



Wiebke Möhring ist seit 2016 als Professorin für Print- und Onlinejournalismus Mitglied des Dortmunder Kollegiums. Möhring war zuvor als Hochschullehrerin in Hannover tätig. Sie hält am Institutstag 2017 ihre Antrittsvorlesung unter dem Titel „Auf den Spuren des ‚Postfaktischen‘ – Zahlen und Belege aus der Perspektive der Mediennutzerinnen und -nutzer“.



NEWS

... und Journalistenausbildung

Text: STEPHAN MÜNDGES

Ein Fallbeispiel als Einstieg in den Text. Das wäre doch optimal. Ein Beispiel, in dem Tatsachen erfunden, dann auch noch zugespitzt und millionenfach verbreitet werden. Nur welches? Es gibt mittlerweile so viele Beispiele für Fake-News, dass man sich für ein einzelnes gar nicht entscheiden mag: erfundene Zitate, aus dem Kontext gerissene Fotos und Videos, Terrorattentate, die nie stattgefunden haben – die Liste scheint endlos. All diese Geschichten nennt man nun Fake-News – ein Begriff, der im letzten halben Jahr eine enorme Prominenz erlangt hat. Und der mittlerweile so inflationär gebraucht wird, dass seine Bedeutung unklarer ist als jeder Trump-Tweet.

Daher ist es unerlässlich sich vor Augen zu führen, was genau das Problem ist: Im Netz werden (häufig ganz bewusst) falsche Tatsachenbehauptungen veröffentlicht und verbreitet, um politische oder wirtschaftliche Ziele zu erreichen. Der Eindruck, das Problem sei plötzlich und unerwartet über uns gekommen, trügt. Fakes werden schon seit Jahren im Netz verbreitet. Durch den US-Wahlkampf hat das Problem allerdings eine Wirkung und Sichtbarkeit erlangt, die selbst die deutsche Politik aufschrecken ließ. Dazu beigetragen haben aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht auch die stetig wachsende Nutzung von Plattformen wie Facebook, die Vereinzelung von journalistischen Inhalten und damit der Verlust von Bindung an Medienmarken, die sich an etablierte, professionelle Standards halten.

Das Fake-News-Problem ist also wesentlich vielschichtiger als es insbesondere Regulierungsvorschläge deutscher Politiker vermuten lassen. Was aber nicht heißt, dass Journalisten all die „alternativen Fakten“ einfach hinnehmen sollten. Im Gegenteil: eine Zeit voller Desinformation

braucht gut ausgebildete, professionelle Berichterstatter. Am Institut für Journalistik bilden wir angehende Journalistinnen und Journalisten aus, die in ihrem Berufsalltag ganz konkret mit dem Thema Fake-News konfrontiert werden. Sowohl die Vermittlung professioneller Standards als auch das Lehren und Erproben journalistischen Handwerks sind dabei der Fokus. Es ist nicht alles neu, was nun

Aber die Debatte um Fake-News und journalistische Glaubwürdigkeit hilft, den Blick für das zu schärfen, was Journalisten wissen, können, leisten müssen. Dazu gehören (ohne einen Anspruch auf Vollständigkeit):

- eine kritische Haltung gegenüber Vermutungen und Spekulationen
- eine Distanz zum Berichterstattungsgegenstand, auch wenn das heißt, die eigene Welt-sicht in Frage zu stellen
- die Fähigkeit das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen; die Kompetenzen insbesondere digitale Inhalte auf ihre Herkunft und Echtheit prüfen und gegebenenfalls als Fake entlarven zu können
- ausführliche Kenntnisse darüber, wie das digitale, einerseits fragmentierte, andererseits von wenigen Internetkonzernen dominierte Mediensystem funktioniert.

Am IJ arbeiten wir daran, unseren Studierenden diese Kenntnisse und

Fähigkeiten zu vermitteln. Theoretisch fundiert, in der praktischen Ausbildung nah am

journalistischen Alltag und technisch auf der Höhe der Zeit.





Die Frage der Epistemologie ist die Frage danach, was wir wissen können und wie wir Wissen schöpfen trotz unserer menschlichen Beschränktheit. Sie ist seit Platons Höhlengleichnis aber auch die Frage danach, wie sich Wissen dialogisch vermitteln lässt und wie es um die Belehrbarkeit des Menschen bestellt ist. Der erleuchtete Höhlenbewohner kehrt von der Oberfläche zurück und wird von seinen früheren Leidensgenossen ausgelacht und bemitleidet – versteht er es doch nicht mehr, die Schattenbilder zu lesen, da seine Augen nicht mehr an die Dunkelheit gewöhnt sind. Wer auch immer versuchte, sie zu befreien und nach oben zu führen, den würden sie umbringen.

Die Psychologie hat all diese Effekte, die unseren Blick trüben, heute als Bias, als Verzerrungen menschlichen Denkens beschrieben. Wellen von Dopamin fluten unser Gehirn, wenn sich unsere Ansichten bestätigen. Wir suchen

Platons Höhlengleichnis (Kupferstich aus dem Jahr 1604): In der Höhle lebende Menschen sehen nur Schatten, halten diese jedoch für die Realität. Als einer von ihnen an die Oberfläche gezehrt wird und zurückkehrt, um von seinen Entdeckungen zu berichten, erntet er nur Spott und Unglauben.

nach diesem Gefühl und blenden deshalb Informationen aus, die unseren Vorstellungen widersprechen, vermeiden kognitive Dissonanz, sprechen dem bereits Bekannten einen größeren Wahrheitsgehalt zu und verstärken unsere Ansichten in Gruppen Gleichgesinnter. Die Kognitionspsychologen Mercier und Sperber vermuten dahinter evolutionäre Gründe, denn in grauen Vorzeiten habe gegolten: Derjenige, der sich der stärkeren Gruppe anschließt, gewinnt – nicht unbedingt derjenige mit den vernünftigeren Argumenten.¹ Oder wie der Philosoph Hans

1 Enigma of Reason. 2017.

Blumenberg zum Höhlengleichnis schrieb: „Die Mittel des Rückkehrers reichen nicht aus, Lust auf Nachvollzug der Befreiung zu wecken, weil dies der Dialog von Natur aus nicht kann.“²

Der Mensch als soziales Wesen unfähig zum Dialog? Wie lässt sich unter diesen Vorzeichen überhaupt gesellschaftlicher Austausch realisieren, demokratische Deliberation? Schon 2011 mahnten die Kommunikationswissenschaftler Wolfgang Donsbach und Anne-Marie Brade, die Öffentlichkeit sei ein fragiles Konstrukt – wie viele andere vermeintliche Gewissheiten steht auch sie dieser Tage zur Disposition. Donsbach und Brade beschrieben den Zerfall demokratischer Öffentlichkeit als „Weimar 2.0-Syndrom“: „The Weimar Republic in Germany, between 1918 and 1933, was characterized by thousands of newspapers of which most had a clear ideological tendency and a readership that only exposed itself to the messages that fitted their worldview. Thus, the German society became less and less capable of communicating among itself because the worldviews had almost no common grounds.“³

Dasselbe Spannungsverhältnis zwischen Vielfalt und ideologischer Fragmentierung sei auch heute wieder zu beobachten. Getrieben von gesellschaftlichen Ungleichgewichten und neuerdings katalysiert durch soziale Medien und Suchmaschinen, die ein weit verzweigtes Höhlensystem anlegen, das als Gegenbild dienen kann zum *Forum Romanum* einer deliberativen Öffent-

lichkeit. Der moderne Mensch ist angewiesen auf mediatisierte Information. Welche Informationen eine Gesellschaft auf welche Art und Weise rezipiert, entscheidet dabei darüber, ob ihre Mitglieder auf einer gemeinsamen Grundlage in Diskurs treten können. Journalismus kann diese Basis als epistemologische Instanz schaffen und



Filterblasen visualisiert: In sozialen Medien entstehen nach Ereignissen (hier: Datenanalyse im Twitter-Netzwerk nach dem Amoklauf von München) oftmals getrennte Cluster – meist ist von „Filterblasen“ oder „Echokammern“ die Rede. In den relativ isolierten Clustern werden die Ereignisse unterschiedlich gedeutet – jeweils durch die Brille einer eigenen Weltanschauung. Es wird vermutet, dass sich die Clusterbildung aus gleichgesinnten Social-Media-Usern vor allem auf psychologische Effekte und algorithmische Selektion zurückführen lässt.

Austausch ermöglichen. Ob sich Journalismus jedoch in einer gänzlich neuen Wettbewerbssituation gegen die anderen Angebote von „Realität“ durchsetzen können wird, ist ungewiss. In dieser Situation ist er mehr denn je auf die Bereitschaft jedes Einzelnen angewiesen, seine Sicht der Dinge zu hinterfragen. □

2 Höhlenausgänge. 1989. S. 149.

3 „Nothing Is As Practical As a Good Theory: What Communication Research Can Offer to the Practice of Political Communication“, The International Journal of Press/Politics. 16(4). S. 512. 2011.



W-Fragen: Wer wie viel Wissenschaft verkündet

Text: HOLGER WORMER

Welche Universität in Deutschland verschickt die meisten Pressemitteilungen? Richtig getippt hat das bisher niemand, dem wir diese Frage gestellt haben. Kein Wunder, denn es ist keine große Massenuniversität, sondern 2015 die Universität des Saarlandes, die mit mindestens 311 Aussendungen im Mittel jeden Werktag im Jahr Wichtiges mitzuteilen hatte. Auch Universitäten wie Mainz oder Jena hat niemand unter den Top Ten der Pressemitteilungsschreiber vermutet.

Wissenschaftlich betrachtet ist dieses Ergebnis einer Untersuchung von mehr als 300 000 Mitteilungen aus dem „Informationsdienst Wissenschaft“ (idw), veröffentlicht in der Ausgabe 2/2007 der Fachzeitschrift Publizistik¹, aber sogar eher eine Randnotiz. Vielmehr

1 Originalstudie unter: Julia Serong, Lars Koppers, Edith Luschmann, Alejandro Molina Ramirez, Kristian Kersting, Jörg Rahnenführer, Holger Wormer: Öffentlichkeitsorientierung von Wissenschaftsinstitutionen und Wissenschaftsdisziplinen – Eine Längsschnittanalyse des „Informationsdienstes Wissenschaft“ (idw) 1995–2015. In: Publizistik, Nr. 2/2017, DOI 10.1007/s11616-017-0336-6



Herausposaunt: Die PR-Arbeit der Wissenschaftsorganisationen ist inzwischen intensiv – wenn auch von Institution zu Institution sehr unterschiedlich. Welche Muster es hier gibt und wie die Qualität von Wissenschafts-PR auch den Wissenschaftsjournalismus prägt, das erforschen Arbeitsgruppen am Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus des IJ.

hat Julia Serong, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, in Kooperation mit Kollegen aus den Fakultäten Statistik und Informatik zahlreiche systematische Muster in der Wissenschafts-PR deutscher Forschungseinrichtungen zu Tage gefördert: Etwa, dass anwendungsorientierte Institutionen (wie jene der Fraunhofer-Gesellschaft) weitaus mehr die Trommel der Wissenschafts-PR rühren als eher der Grundlagenforschung verpflichtete (wie jene der Max-Planck-Gesellschaft). Oder, dass die PR-Aktivität von Fachgebiet zu Fachgebiet stark variiert – mit Medizin als klarem Thema Nummer 1, gefolgt von Themen wie Informationstechnik und Biologie.

Die Untersuchung liefert erstmals belastbare inhaltsanalytische Daten über Art und Umfang großer Teile der deutschsprachigen Wissenschaftskommunikation. Entstanden ist die Idee zur Studie u.a. durch die Beteili-

gung des Lehrstuhls an zwei Arbeitsgruppen der deutschen Wissenschaftsakademien zur Wissenschaftskommunikation in Deutschland. Und die Kooperation zwischen Journalistik, Statistik und Informatik ging mit der Etablierung eines gemeinsamen Studienschwerpunkts Datenjournalismus ebenso einher wie mit der Initiative „Wissenschaft und Datenjournalismus“ der VolkswagenStiftung.

Warum aber untersuchen Journalismusforscher überhaupt massenweise Pressemitteilungen? Zum einen konkurrieren Angebote der Wissenschafts-PR im Internet inzwischen direkt mit wissenschaftsjournalistischen Produkten. Zum anderen zeigen eigene Arbeiten (etwa im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts INKA am Lehrstuhl) ebenso wie internationale Studien, dass die Qualität von Pressemitteilungen maßgeblich die Qualität der Wissenschaftsberichterstattung in journalistischen Medien beeinflusst. Ist das Pressematerial einer Forschungseinrichtung schlecht, so wird das nur in wenigen Redaktionen verbessert. Und Effekthascherei beginnt häufig schon in der Wissenschaft selbst.

Doch in dieser Hinsicht sind die bisherigen Ergebnisse zur Wissenschafts-PR nur ein Anfang: Nach der Frage, wer wieviel kommuniziert, geht es künftig vor allem darum, wer wie kommuniziert – und zum Beispiel Forschungsergebnisse als Sensationen verkauft, die keine sind. Tipps zu dieser zweiten Frage nehmen wir bis zum Erscheinen der nächsten Studie übriggens gerne an. 



Pionierarbeit (nicht nur) südlich der Sahara

Schwarzafrika ist in den Schlagzeilen europäischer Zeitungen oft unterrepräsentiert. Am Erich-Brost-Institut für Internationalen Journalismus jedoch steht die Medienwelt südlich der Sahara derzeit im Fokus. Auch Myanmar und Tunesien sind Schwerpunkte.

Text: GORDON WÜLLNER



Die kenianische Novembersonne strahlt auf eine burundische Tageszeitung, die deren Chefredakteur zur Konferenz „Journalism in a Global Context“ als Anschauungsexemplar mitgebracht hat. Von der Titelseite bis zu den Seitenspalten: Schlagzeilen über Flucht und Migration sucht man in der Ausgabe vergebens. Dabei haben sich die afrikanischen Medienmacher – eingeladen vom Erich-Brost-Institut für Internationalen Journalismus (EBI) und der Partner-Organisation Africa Positive e.V. – in Nairobi getroffen, um über Migration zu debattieren. Das Thema, das die europäische Medienwelt seit 2015 beherrscht, findet in afrikanischen Medien kaum Beachtung – wenn, dann kaum hintergründig und mit stark negativem Anstrich. Für seine neueste Studie hat das EBI gemeinsam mit einem internationalen Forscher-Team auf zwei Kontinenten die Online-Ausgaben von sechs europäischen und fünf afrikanischen Zeitungen untersucht. Institutsleiterin Prof. Dr. Susanne Fengler stellte die Ergebnisse Ende 2016 erstmalig auf der Konferenz „Journalism in a Global Context“ in Nairobi vor. Das gleichnamige Projekt zielt darauf ab, die Qualität der Berichterstattung über und in Afrika zu verbessern – und dabei auch die Studierenden beider Kontinente einzubinden. Der internationale Austausch zwischen angehenden Journalisten ist ein Kernanliegen des Erich-Brost-Instituts und wurde im Wintersemester 2016/2017 auch auf der anderen Seite der Welt

**Nach der Zusammen-
arbeit mit Medien in
Myanmar, Tunesiens
und dem südlichen
Afrika folgen Projekte
mit Brasilien und Polen.**

Journalism in a Global Context – das ist der Titel eines Projekts am Erich-Brost-Institut für Internationalen Journalismus (EBI), das Medienmacher aus dem südlichen Afrika (oben) zusammengeführt hat. Auch in Myanmar (unten) war das EBI aktiv.

vorangetrieben. Im Rahmen des Seminars „Media in Transition“ reiste eine Gruppe von Studierenden nach Myanmar, um sich mit burmesischen Journalistenschülern über den Umbruch der Medienlandschaft seit Ende der Militärdiktatur 2015 auszutauschen. Auch sind während der Exkursion zahlreiche Berichte entstanden, etwa über den deutschstämmigen Trainer der burmesischen Fußballnationalmannschaft oder verschiedene Start-Ups des ehemaligen Capitols Yangon.

Ähnlich wie in Myanmar befindet sich auch die Medienlandschaft in Tunesien seit dem Sturz des Diktators Ben Ali im Jahr 2011 im Umbruch.

Das EBI begleitet diesen Wandel seit 2014 und sensibilisiert Medienmacher in dem nordafrikanischen Staat mit dem Projekt „Ombudsleute in tunesischen Redaktionen“ für das Konzept der Medienselbstverantwortung. Im Herbst 2016 begrüßte das Projektteam

eine Gruppe von zehn tunesischen Ombudsleuten zu einem einwöchigen Workshop im Erich-Brost-Haus in Dortmund.

Um Konzepte der Medienselbstkontrolle wird es auch bei einem Workshop im krisengeschüttelten Brasilien gehen, den das EBI im Juni 2017 gemeinsam mit der Universität Brasília ausrichtet. Der Abschlussbericht zu dem Projekt European Handbook of Media Accountability, in dem Strukturen der Medienselbstkontrolle in 33 Ländern untersucht wurden (gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaft), erscheint Ende dieses Jahres im weltweit führenden Fachverlag Routledge.

Oft ist in Zusammenhang mit Auslandsberichterstattung von „Fallschirm-Journalismus“ die Rede. Ob Tunesien oder Myanmar – das Erich-Brost-Institut hat sich zum Ziel gesetzt, Regionen im Umbruch auch dann im Blick zu halten, wenn sie aus den Schlagzeilen verschwinden. „Es geht um den langfristigen Blick“, sagt Institutsleiterin Prof. Dr. Susanne Fengler. „Mit unseren Projekten wollen wir



den Aufbau einer freien Presse in jungen Demokratien unterstützen und zugleich die Dortmunder Studierenden für verantwortungsvollen Auslandsjournalismus sensibilisieren.“ Aber auch Themen, die die Hauptnachrichten dominieren, stehen auf der Forschungsagenda: So hat sich das European Journalism Observatory (EJO), dessen deutsches Team am EBI ansässig ist, in seiner neuesten Studie der Frage gewidmet, wie die Medien in zehn west- und osteuropäischen Ländern sowie den USA in der Woche vor der Amtseinführung von Donald Trump berichtet haben. Die Ergebnisse: Sorge, Angst und Fassungslosigkeit über den nun 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten – und erstmals eine gemeinsame europäische Medienagenda.

Der Siegeszug des Rechtspopulismus – wird er nach den USA auch im Super-Wahljahr 2017 durch Europa rasen? Anlässlich des politikjournalistisch höchst interessanten Jahres bietet das EBI für Journalistik-Studierende im Sommersemester 2017 das Seminar Politische Kommunikation im internationalen Vergleich an. Geplant sind Exkursionen nach Amsterdam und Berlin. Ein deutsch-polnisches Seminar, gefördert von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung, wird die Dortmunder Journa-

Der Umbruch der Medienlandschaft seit Ende der Militärdiktatur 2015 in Myanmar prägte den Austausch von Studierenden des Instituts unter Leitung von Prof. Susanne Fengler (Bildmitte) und angehenden Journalisten aus dem ostasiatischen Staat.

listik-Studierenden im Sommersemester an die Universität Wroclaw/Breslau führen.

Ebenfalls am EBI angesiedelt ist das MERCUR-Graduiertenkolleg School of International and Intercultural Communication (SIIC) der Universitätsallianz Ruhr, das den Schwerpunkt auf interkulturelle Aspekte der Medien- und Kommunikationswissenschaften legt. Die SIIC hat derzeit zehn internationale Stipendiaten. Zuletzt beschäftigte sich eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion im November 2016 mit medialen Strategien im Umgang mit radikal-islamistischen Gruppierungen.

Über anstehende Veranstaltungen und Neuigkeiten in allen Projekten informiert das EBI regelmäßig über die neugestaltete Webseite die Anfang 2017 relauncht wurde. 

Link: www.brost.org

zu gast

Radio Bremen öffnet die Kanäle

Text: HELGE HAAS



Als wir vor drei Jahren bei Radio Bremen beschlossen haben, die Entwicklung junger, crossmedialer Formate für die ARD gezielt voranzutreiben, war eine der Fragen: Wer soll das machen? Natürlich macht es Sinn, solche Formate zusammen mit jungen Leuten zu entwickeln – also haben wir gezielt Kanäle jenseits des klassischen Volontariats geöffnet. Denn für junge Formate braucht es neben ausgebildeten Journalistinnen und Journalisten auch Menschen, die sich in den verschiedenen Jugendkulturen auskennen und bewegen.

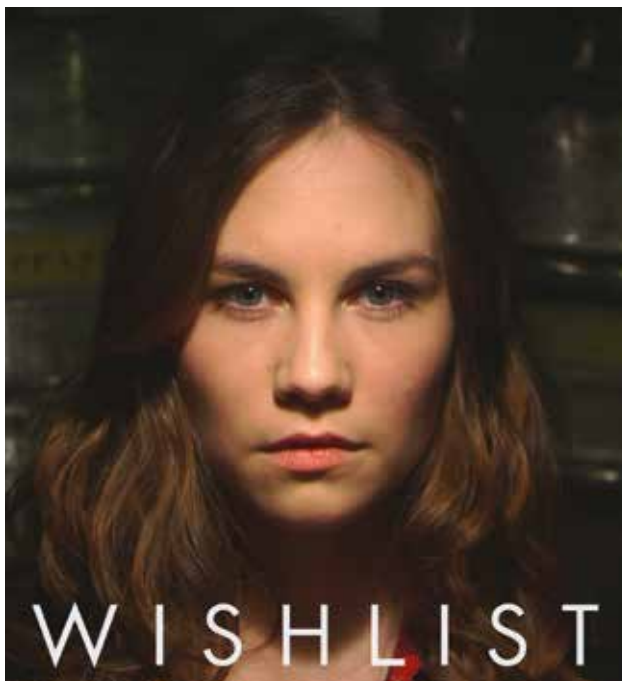
Für unser junges Angebot „Bremen NEXT“ haben wir über soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram und Whats App in der Bremer Szene gesucht und uns dabei bewusst in Szenen jenseits des weißen Bildungsbürgertums umgesehen, denn es ist Ziel von „Bremen NEXT“, Programm auch für weniger privilegierte Jugendliche und junge Menschen aus migrantischen Familien zu machen. In der Gruppe der unter

30-Jährigen hat im Land Bremen jeder Dritte einen Migrationshintergrund. Wir haben YouTuber ins Haus geholt, die neben der Schule in unserer „Digitale Garage“ zusammen mit jungen Redakteurinnen und Redakteuren crossmediale Ideen entwickelt haben – eine Zusammenarbeit, in der jeder vom anderen lernt. Das frühzeitige Einbinden von Studentinnen und Studenten aus Medienberufen war ein weiterer Baustein, sei es als Nebenjob neben dem Studium oder – wie beim Studiengang Journalistik der TU Dortmund – im Rahmen eines Volontariats.

Bewusst jenseits des weißen Bildungs- bürgertums umgeschaut

Als dann im Jahr 2016 „funk“ – das Content Netzwerk von ARD und ZDF – an den Start ging, waren wir bei Radio Bremen gut aufgestellt.

Wir haben in den Redaktionen junge Expertinnen und Experten, wir sind mit der Arbeitsweise junger Indie-Produktionsfirmen vertraut und kennen die Möglichkeiten und Tücken der unterschiedlichen sozialen Netzwerke. So konnten wir Reportageformate wie das „Y-Kollektiv“, Fiction-Serien wie „Wishlist“ oder Web-



satiren wie „Was mit Fabian“ oder „Wumms“ realisieren. Und wir konnten mit „Bremen NEXT“ unsere Idee eines jungen, regionalen Angebots launchen, das von vornherein konsequent für die Ausspielwege über die sozialen Netzwerke und das Radio konzipiert war.

Für die redaktionelle Arbeit bedeutet das täglich eine intensive Diskussion über journalistische Ansätze, über neue Formen von Information und Unterhaltung, über Haltung und Objektivität. Diese Diskussionen laufen sicher anders als in „etablierten“ Redaktionen, denn sie sind nah dran an einer Welt, in der die Kommunikation per Videoclip, mit Bildern und Kommentaren zum Alltag der Zielgruppe gehört. In diesem Umfeld müssen sich unsere Angebote bewähren. Sie müssen glaubwürdiger, besser recherchiert und verantwortungsvoller sein als das Meer der privaten Posts. Gleichzeitig müssen sie nah dran und authentisch sein und die Sprache der Zielgruppe in Bild, Schrift und Ton sprechen. Unsere Erfahrung ist, dass dies umso leichter fällt, je besser wir unsere Redaktionen für jungen Medienmacherinnen und –macher

öffnen. Der Dortmunder Studiengang mit seiner praxisbezogenen Ausbildung passt deshalb perfekt zu unserer Strategie. 

Link: www.radiobremen.de/bremennext



Helge Haas leitet den Programmbereich „Junge Angebote“ bei Radio Bremen, zu dem die „Digitale Garage“, das junge Angebot „Bremen NEXT“ und die Popwelle „Bremen Vier“ gehören. Er ist Diplom-Journalist und hat seinen Abschluss im Studiengang Journalismistik 1990 gemacht.

Beitrittserklärung Ex e. V.



EX e.V. - Förderverein der Absolventinnen
und Absolventen des Instituts für Journalis-
tik der Technischen Universität Dortmund
c/o Gestaltmanufaktur GmbH
Westenhellweg 75-79
44137 Dortmund

per Post versenden oder via
Fax: 0231-556642
oder gescannt per Mail an:
ex-ev@gestaltmanufaktur.de



Ich möchte Mitglied werden im „EX e.V. - Förderverein der Absolventinnen
und Absolventen des Instituts für Journalistik der Technischen
Universität Dortmund“. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30,00 EUR/Jahr, fällig
im Oktober. Studenten sind im ersten Jahr beitragsfrei.

Titel, Vorname, Name (ggf. Firma oder Organisation)

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon

Fax

E-Mail

Datum, Ort

Unterschrift

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer EX e.V., 44227 Dortmund: DE92ZZZ00001157366

Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich ermächtige den EX e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom EX e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber, falls abweichend von Mitgliederadresse oben)

Straße

PLZ, Ort

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN

Datum, Ort

Unterschrift

absolventen 2017

Markus Bergmann
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Das Rechtsbild im Tatort München.
Eine Inhaltsanalyse der Fernsehkrimis der
Jahre 2013 bis 2015.

Komplementärfächer

Anglistik, Amerikanistik

Journalistischer Werdegang

(2010-17) Freie Mitarbeit beim Westfalen-Blatt in Bielefeld ++
(2013-14) Freie Mitarbeit bei Handelsblatt Live ++ **(2014-15)**
Volontariat bei der Main-Post in Würzburg ++ (2016-17) WHK
und Fotograf beim Campusmagazin Pflichtlektüre

markusbergmann@rocketmail.com



*Derzeit Master-
student am IJ und
frei als Fotograf
und Journalist
untewegs.*

Julia Bernewasser
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Wachsende Konkurrenz unter angehenden Journalisten - Spe-
zialisierung als Kompetenz der Zukunft?
Eine quantitative Befragung der Ausbildungsleiter deutscher
Medienhäuser.

Komplementärfach

Französisch

Journalistischer Werdegang

(2014-15) Volontariat Funke Mediengruppe ++ (seit 2015) Freie
Mitarbeit Evangelischer Pressedienst (epd) ++ (2016) Praktikum
Der Tagesspiegel in Berlin ++ (seit 2016) Freie Autorin DIE ZEIT

julia.bernewasser@tu-dortmund.de



*Was ich am Jour-
nalismus so liebe:
Im Kleinen die
großen Konflikte
aufzeigen,
unterhalten und
berühren zugleich
- mit Worten und
guten Protago-
nisten.*

Nils Bickenbach
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Mehrwert oder Ablenkung?

Die Auswirkungen von Links in einem journalistischen Online-text auf das Behalten und Verstehen der Leser.

Komplementärfächer

Philosophie, Anglistik

Journalistischer Werdegang

(2012-16) Freier Mitarbeiter Mantelredaktion Ruhr Nachrichten
++ (2013-16) BA-Studium/MA-Studium Journalistik ++ (seit
2016) Bosch-Stipendium, DaF-Lektor in Rostow am Don (DSTU)



Die Jahre meines Studiums sind rückblickend eine großartige Zeit gewesen. So viele Erlebnisse, Spaß, Wissen, Begegnungen und persönlicher Fortschritt. Danke!

nils.bickenbach@tu-dortmund.de

Brinja Bormann
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Journalismus auf YouTube - Eine Vision mit Zukunft?

Leitfadeninterviews mit Journalisten und Medienexperten zur Entwicklung der Videoplattform YouTube als journalistisches Medium.

Journalistischer Werdegang

(2006-16) Praktika und freie Mitarbeit u.a. bei eldoradio*, florian.tv, Oldie 95/Radio Hamburg, Radio 91.2, WDR Lokalzeit Dortmund, 1LIVE ++ (2011-12) **Volontariat Neue Rhein/Ruhr Zeitung, danach freie Mitarbeit am Newsdesk der Funke Mediengruppe** ++ (2014) Bachelor Journalistik, ++ (seit 2013/2014) Editorin und Reporterin in der Videoredaktion der Funke Mediengruppe, CvD der Fernsehlehredaktion do1TV



Ich will außergewöhnliche Geschichten erzählen und zum Nachdenken anregen – am liebsten in Videoform, weil ich kreativ sein kann, mich Bilder begeistern und Geschichten greifbar werden.

brinja.bormann@tu-dortmund.de

Johanna Daher
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Von "free" zu "metered": Wie hat die Paywall das Nutzerverhalten verändert? Eine quantitative Studie am Beispiel der Ruhr Nachrichten.

1500 Online-Artikel über drei Jahre geben Aufschluss über die User und ihr Verhalten mit und ohne Bezahlschranke.

Komplementärfach

Sport

Journalistischer Werdegang

(2014-15) Volontariat bei der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen ++ (seit 2014/15) Freie Mitarbeit bei den Ruhr Nachrichten und Teensmag **++** (seit 2016) Master: Medien- und Spielekonzeption **++** (seit 2016) Pressesprecherin der Game-Konferenz AddOn

johanna.daher@gmx.de



Während der journalistischen Arbeit die Liebe zu Online und der damit verbundenen Multimedialität, Interaktivität und dem Programmieren gefunden.

Jonas Fehling
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

(R)evolution der Journalistenausbildung. Kompetenzenwandel im Zeichen der Digitalisierung.

Eine Befragung deutscher Print-, Online-, Radio- & TV-Ausbilder.

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2008-14) Diverse Praktika, darunter WDR, Westfälische Rundschau, WestCom Media Group, Motorsport-Magazin.com **++** **(2013-14) Volontariat Focus Online (Finanzen, Immobilien, Auto, Sport) ++** (2014) Fortbildung "Data Driven Journalism" am European Journalism Centre **++** (seit 2010) freier Journalist, u.a. Westfälische Rundschau, Westfalenpost, derwesten.de

jonas.fehling@tu-dortmund.de



Mit Print gestartet, beim ersten Boxenstopp zu Online gewechselt, jetzt mit 350 Sachen auf der Digital-Geraden. Immer Vollgas. Das Ziel? Keine Ahnung, ist ein Langstreckenrennen.

Nico Feißt
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

(K)ein Totalausfall

Wie Journalistinnen und Journalisten Sprache in der Behindertensportberichterstattung reflektieren.

Komplementärfach

Sportwissenschaft

Journalistischer Werdegang

(2014–15) Jahresvolontär FOCUS Online Sport mit Station Playboy Textredaktion ++ (2016) Pressesprecher Deutsche Paralympische Leichtathletik-Nationalmannschaft **++** (2016) Pressesprecher TSV Bayer 04 Leverkusen Parasport **++** (2016) Freier Mitarbeiter Tagesspiegel Sport

nico.feisst@web.de



Liebt das geschriebene Wort und die Suche nach Geschichten. Schwerpunkte im Behindertensport, Fußball und Social Media.

Jana Fischer
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Lustig, weil es wahr ist? Arbeitsweise und Selbstverständnis von Politsatire-Redaktionen im Fernsehen.

Eine qualitative Studie am Beispiel der Sendungen "extra 3", "heute-show" und "Mitternachtsspitzen".

Journalistischer Werdegang

(2009–13) Freie Mitarbeit bei der Westfälischen Rundschau **++** **(2013–14) Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk ++** (seit 2014) Freie Mitarbeit v.a. im WDR-Hörfunk

jana.fischer@tu-dortmund.de



Viel Quatsch und ein bisschen Nerd-Kram: Hätte mir früher jemand gesagt, dass ich dafür mal bezahlt werde – ich wäre sehr erfreut gewesen.

Jana Naima Fischer
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Migrationsberichterstattung in deutschen Printmedien.
Wie sich die Berichterstattung über Migranten nach den
Vorfällen an Silvester 2015/2016 in Köln veränderte.

Komplementärfächer

Amerikanistik/Anglistik

Journalistischer Werdegang

(2014-15) Volontariat bei der Westfalenpost ++ (2015-16)
Redakteurin bei der Westfalenpost ++ (2016) Projektmitarbeit
Qualitätsmanagement Contentoffensive Westfalenpost ++ (seit
2017) freie Redakteurin

naima.fischer@gmx.net



Jonathan Focke
Master Wissenschaftsjournalismus

Thema der Abschlussarbeit

Publikumsbeteiligung im Wissenschaftsjournalismus.
Was Nutzer erwarten und was sie leisten. Eine Untersuchung
am Beispiel des Facebook-Angebots von Quarks & Co.

Komplementärfach

Naturwissenschaften, Schwerpunkt Physik

Journalistischer Werdegang

(2011-12) Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk ++
(2012-13) Redakteur bei "Quarks & Co", WDR Fernsehen ++
(2013-2016) Studium MA Wissenschaftsjournalismus, freier
Autor für den WDR ++ (seit 2016) Redakteur in der WDR Wissen-
schaftsredaktion

Jonathan.Focke@wdr.de



*Ist bis heute
froh, nicht auf
die Worte der
Arbeitsamt-
Beraterin gehört
zu haben: "Sie
könnten auch
Wissenschafts-
journalismus
studieren. Aber
davon würde ich
Ihnen eher abra-
ten!"*

David Freches
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Wie erklären sich Menschen ihre Beziehung und Einstellung gegenüber Medien?

Komplementärfach

Wirtschaft

Journalistischer Werdegang

(11/2011) Bachelor in Business Administration, Uni Duisburg-Essen ++ (2016) Universidad Carlos III de Madrid ++ (10/2016) Bachelor Journalistik, TU Dortmund



Believe in yourself or at least in your selfie.

Masterarbeit in progress - oder war es Prokrastination?

david.freches@tu-dortmund.de

Victor Fritzen
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Roboterjournalismus: Chance oder Fluch für die Berichterstattung?

Bestandsanalyse und Ausblick am Beispiel der automatischen Textgenerierung.



Journalistischer Werdegang

(2007-09) Volontariat beim Westfalen-Blatt ++ (2009-12) Redakteur beim Westfalen-Blatt ++ (seit 2014) Freier Autor für das Handelsblatt ++ (seit 2016) Freier Redakteur für das ZDF

victor.fritzen@web.de

Ann-Christin Gertzen
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Datenjournalisten in Redaktionen - Zahnrad oder Motor?
Die Integration von Datenteams in Online-Redaktionen am
Beispiel von Spiegel Online.

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2006-10) AMD Examen in Modejournalismus und Medienkom-
munikation, AMD Akademie für Mode und Design Düsseldorf ++
(2012-13) Volontariat WDR ++ (2010-16) Journalistik BA, TU
Dortmund



*Stets auf der
Suche sein und
doch nie verloren
gehen - eine Fä-
higkeit, die ich im
Studium gelernt
habe und für die
ich sehr dankbar
bin!*

annotin@gmail.com

Rebecca Hameister
Master Journalistik

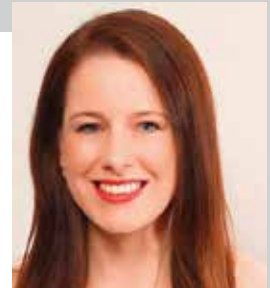
Thema der Abschlussarbeit

Was kann der digitale Journalismus vom Content Marketing
lernen?

Experteninterviews mit Mitarbeitenden von Content-Marke-
ting-Agenturen zu den Kompetenzen der Mitarbeitenden, der
Projektabläufe und der digitalen Vermarktung.

Journalistischer Werdegang

**(2010-12) Zweijähriges Redaktionsvolontariat beim West-
fälischen Anzeiger Hamm ++** (2012-15) Bachelorstudium der
Journalistik an der TU Dortmund, Nebenfach: Germanistik ++
(2015-2016) Masterstudium der Journalistik an der TU Dortmund
++ (seit 2016) Redakteurin/Producerin bei der Mediengruppe
Westfälischer Anzeiger



*Schreiben und
Recherchie-
ren sind meine
Leidenschaften,
die aus einem
Beruf meine Be-
rufung machen.*

rebecca.hameister@tu-dortmund.de

Anna Hückelheim
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Vertrauen oder Transparenz?

Umfragen im Fernsehen: Ideen für die Berichterstattung von morgen.

Journalistischer Werdegang

(2009-2014) Bachelor Journalistik (TU Dortmund) ++ (2011-14) **Volontariat bei der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung und anschließende freie Mitarbeit ++** (2014-17) Master Journalistik (TU Dortmund) ++ (seit 2013) Mitarbeiterin der Agentur für Bildungsjournalismus

anna.hueckelheim@bildungsjournalist.de



Print und Online bilden zwar meinen Arbeitsschwerpunkt, aber auch das Radio begeistert mich. Schuld daran ist definitiv meine Zeit bei eldorado – mit die Beste meines Studiums.*

Franziska Jünger
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

"Refugees (not) welcome" - wie PEGIDA die Flüchtlingskrise reflektiert.

Eine Inhaltsanalyse der Facebook-Post von Februar 2015 bis Februar 2016.

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

(seit 2012) Freie Mitarbeit beim Bonner General-Anzeiger ++ (seit 2013) Freie Mitarbeit beim Evangelischen Pressedienst (epd) ++ (2014-15) **Volontariat bei der Main-Post, Würzburg ++** (seit 10/2016) Masterstudium Politische Kommunikation an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

franziska.juenger@juengeronline.de



Journalistin sein heißt unparteiisch sein, aber niemals ohne Haltung.

Katharina Kalhoff
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Wie ändert sich das journalistische Storytelling mit der Optimierung datenjournalistischer Inhalte für die mobile Ansicht? Am Beispiel der Projektseite Expedition ÜberMorgen bei Spiegel Online.

Komplementärfach

Geschichte

Journalistischer Werdegang

(seit 2010) Freie Mitarbeit WAZ ++ (2014-15) Volontariat Funke Mediengruppe ++ (02-04/2016) Praktikum WDR-Fernsehen Studios Düsseldorf und Köln ++ (seit 10/2016) Master Journalistik TU Dortmund; Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Journalistik



Interessante Menschen kennenlernen und spannende Geschichten entdecken. Hinter die Kulissen schauen und Kompliziertes verständlich machen. Dafür begeistere ich mich.

katharina.kalhoff@tu-dortmund.de

Fabian Karl
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Die Berichterstattung über Datenschutz im Internet und die Snowden-Enthüllungen in Deutschland 2013.

Eine Frame-Analyse am Beispiel der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutschen Zeitung.

Journalistischer Werdegang

(2012-16) Freier Mitarbeiter im WDR-Hörfunk (u.a. 1LIVE, WDR 2, WDR 5) ++ (2015-16) Redakteur/Reporter WDR 5 Westblick - Das Landesmagazin ++ (seit 2016) Redakteur/Reporter WDR-Studio Dortmund ++ (seit 2016) Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Journalistik



mail@fabiankarl.de

Maike Knorre
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Wie organisieren Online-Redaktionen ihre Qualitätsarbeit am Newsdesk, um Falschmeldungen zu vermeiden?

Eine qualitative Auswertung leitfadengestützter Interviews.

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2011-14) Freie Mitarbeiterin bei der Rheinischen Post in Moers
++ (2014-15) Volontariat bei FOCUS Online (Finanzen & Immobilien) ++ (2014-16) Teil der Handelsblatt Live-Redaktion **++**
(seit 08/2016) Aktuelle Stunde Düsseldorf (WDR), dort für Online und Social Media zuständig

maike.knorre@tu-dortmund.de



Was ich bisher im Journalismus gelernt habe: flexibel sein. Wo ich gerade stehe: kurz vor dem Masterabschluss. Was danach kommt: Kanada!

Charlotte Meitler
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Was meint Konfliktsensitivität in Bezug auf die Kölner Silvesternacht? Eine explorative Studie.

Journalistischer Werdegang

(2011-12) Volontariat beim Westdeutschen Rundfunk ++ (2012) Bachelor Journalistik/Philosophie (TU Dortmund) **++** (2013 - 2014) Redakteurin bei WDR.de **++** (seit 2014) Freie Autorin und Reporterin für verschiedene WDR-Redaktionen

c.meitler@me.com



Anis Micijevic
Diplom Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Journalismus auf Smartwatches: Komplementäre Erweiterung von Smartphones oder technisches Tor zu eigenständigen digitalen Erzählformen?

Analysen, Bewertungen und Prognosen auf der Grundlage von Experteninterviews.

Komplementärfach

Sozialwissenschaften (Politik, Geschichte, Soziologie)

Journalistischer Werdegang

(2003-08) Freier Mitarbeiter bei der Schwäbischen Zeitung ++
(2007-10) Freier Mitarbeiter bei Westline ++ (08/2011 - 08/2016)
Freier Mitarbeiter beim Handelsblatt ++ (seit 2015) Leitender Redakteur Spätdienst Online und Mobile beim Handelsblatt

anism@gmx.net



Als einer der letzten Diplomer fühlt man sich wie ein Dinosaurier und einer der letzten Zeitzeugen der guten alten, nicht verschulden universitären Bildung. („Ja Opa, früher war alles besser.“)

Laura Millmann
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

„Es muss erklärt werden, warum gekämpft wird.“

Konfliktsensitiver Journalismus für Kinder: Erwartungen von Grundschulern an Konfliktberichterstattung im Radio.

Journalistischer Werdegang

(2011-12) Volontariat bei der Westfalenpost (Funke Mediengruppe) ++ (2013-15) Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Journalistik ++ (2014-2015) Praktika beim WDR, NDR und dem Kinderradio „Radijojo“ ++ (seit 2016) Redakteurin bei der Agentur für Bildungsjournalismus

Laura.Millmann@gmx.de



*„Der Mensch ist, was er als Mensch sein soll, erst durch Bildung.“
Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831)*

Johannes Mohren
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Nutzerdatenanalyse im Ausbildungsplan? Neue Anforderungen für angehende Journalisten in Zeiten radikaler digitaler Veränderung.

Eine quantitative Befragung von Ausbildungsleitern in Deutschland.

Komplementärfach

Geschichte

Journalistischer Werdegang

(2010-14) Freie Mitarbeit bei der Aachener Zeitung (Lokales und Sport) ++ (2014-15) **Volontariat bei den Ruhr Nachrichten in Dortmund, im Anschluss Freie Mitarbeit (Mantel, Online, Sport)** ++ (11/2015) Hospitanz bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in Berlin (Politik) ++ (02-03/2016) Hospitanz bei WDR2 - Liga Live (Sport)

jmhoren@gmx.de



*Print-Liebhaber.
Meist treu. Wenn
nicht, dann in
Affären mit
Online und Radio.
Thematisch ein
Herz für Politik
und Geschich-
te. Studiere im
Master Interdiszi-
plinäre Antisemi-
tismusforschung
in Berlin.*

Rebecca Christine Rohrbach
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Social Media - Journalistische Kompetenzen im Wandel.

Eine quantitative Befragung von Ausbildungsleitern deutscher Medien zu Anforderungen in der Journalistenausbildung.

Komplementärfach

Germanistik

Journalistischer Werdegang

(2010-13) Praktikum und Reporterin bei der ZeusPower-Redaktion der WAZ ++ (2012-14) verschiedene Praktika (Radio Mülheim/Oberhausen, WDR, ZDF) ++ (2015) **Multimediales Volontariat bei der HNA (Print, Online, Radio, Video)** ++ (seit 08/2016) Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der FH Dortmund

rebecca.rohrbach@web.de



*Kreatives Arbei-
ten und einen
abwechslungs-
reichen Ar-
beitsalltag - das
erhoffe ich mir
von meiner beruf-
lichen Zukunft.
Am liebsten in
einer Kombi aus
schreiben, filmen
und sprechen.*

Jens Rospek
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Wie effektiv sind Social Media Guidelines in der journalistischen Praxis? Zu inhaltlichen und formellen Strukturen, Entstehungs- und Implementierungsprozessen sowie zum Effektivitätsverständnis von Social Media Guidelines. Eine explorative Studie am Fallbeispiel des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Komplementärfach

Politikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

(2013-14) Volontariat bei der Main-Post ++ (2014-16) Studentische Hilfskraft bei der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin **++** (2016-01/2017) Freier Mitarbeiter bei Handelsblatt Online **++** (seit 10/2016) Mitarbeiter Kommunikation & Marketing bei der Abellio Rail NRW GmbH

jrosp6@googlemail.com



Nach klassischem Start als freier Mitarbeiter beim lokalen Printprodukt und vielen Jahren als Journalist immer noch auf der Jagd nach dem Traumjob: Football-Kommentator in den USA.

Julia Schindler
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Der Fußballprofi in den Medien: Sportler oder Star?

Eine Inhaltsanalyse der Online-Berichterstattung über die deutsche Fußballnationalmannschaft während der Europameisterschaft 2016 am Beispiel von Bild, kicker und Süddeutsche Zeitung.

Komplementärfach

Wirtschaftswissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2014-15) Volontariat bei Reviersport - die Sportzeitung und WAZ Lokalredaktion Duisburg ++ anschließend freie Mitarbeit und Moderationstätigkeiten **++** (seit 2016) wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Journalistik (TU Dortmund) **++** (2016-17) Praktikum Kommunikationsabteilung Deutscher Fußball-Bund **++** (seit 04/2017) Redakteurin/Producerin Westdeutsche Zeitung

JuliaSchindler@hotmail.de



„Jobs füllen deine Briefertasche, Abenteuer füllen deine Seele“ - ich habe das Glück, dass mein Beruf beides vereint.

Janina Semenova
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Nach dem „Fall Lisa“: Die Glaubwürdigkeit deutscher und russischer Nachrichtenmedien.

Eine qualitative Befragung unter Russlanddeutschen.

Komplementärfach

Musikwissenschaft

Journalistischer Werdegang

(seit 2013) Freie Mitarbeit bei den Ruhr Nachrichten ++ (02-03/2014) Praktikum bei der Moskauer Deutschen Zeitung in Russland (2015-16) **Volontariat bei der Deutschen Welle ++** (seit 2016) Freie Mitarbeit bei der Deutschen Welle

janina.semenova@tu-dortmund.de



Dominik Speck
Bachelor Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Der Rockstar-Finanzminister.

Die Berichterstattung über den ehemaligen griechischen Finanzminister Yanis Varoufakis in deutschen und französischen Qualitätszeitungen.

Komplementärfach

Politikwissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2013-14) **Volontariat bei Evangelischem Pressedienst (epd) und evangelisch.de ++** (seit 09/2014) freier Journalist u.a. für den Fachdienst epd Medien ++ (2014-15) Erasmus-Semester an der Bilgi-Universität in Istanbul ++ (seit 11/2016) Master-Studium Journalistik (TU Dortmund) und wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Internationalen Journalismus

dominik.speck@tu-dortmund.de



Mich ärgert und fasziniert die eigene Branche so sehr, dass ich sie auch beruflich unter der Lupe behalten will: Als Medienjournalist - und mit dem Blick der Wissenschaft.

Stefanie Vollmann
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Der Videojournalist (VJ) in narrativen Langformaten.

Eine Chance für neue authentische und unkonventionelle Narrationsformen in der zunehmend formatierten TV-Landschaft?

Journalistischer Werdegang

(2006-11) Freie Mitarbeit bei der Westfalenpost und der WAZ ++
(2011-12) Volontariat beim ZDF ++ (2012-16) Freie Autorin und VJ für verschiedene WDR-Redaktionen ++ (seit 2017) Redakteurin bei "Hier und heute" (WDR)

stefanie-vollmann@web.de



Journalismus für mich? Neugier - aufs Neue und Alltägliche. Zeit - zum Nähe suchen und Abstand finden. Offenheit - zum Zuhören, Welt anders erleben und Geschichten neu erzählen.

Susanna Zdrzalek
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Grenze / Granica

Die Einflussmöglichkeiten der Medien auf die Gestaltung der Beziehungen von Deutschen und Polen am Beispiel eines selbstproduzierten Filmes über deutsch-polnisches Zusammenleben entlang der Oder-Neiße-Grenze.

Journalistischer Werdegang

(2010-11) Volontariat ZDF ++ (2011-12) ARD Warschau (Producerin) ++ (seit 2013) WDR PG Aktuelles Fernsehen (Autorin/Reporterin/Redakteurin) ++ (seit 2016) WDR Weltweit: Reportage „Polen geht rückwärts“ (Autorin/Reporterin)

susanna.zdrzalek@gmail.com



Florian Zintl
Master Journalistik

Thema der Abschlussarbeit

Bieten Social-Media-Guidelines hilfreiche Handlungsanweisungen für Redakteure?
Eine explorative Studie am Beispiel des WDR.

Komplementärfach

Politikwissenschaften

Journalistischer Werdegang

(2010-13) Freier Mitarbeiter bei den Ruhr Nachrichten ++ (2011-12) Freier Mitarbeiter bei Radio Bochum **(2013-14) Volontariat bei der Main-Post in Würzburg ++** (seit 2014) Hospitanz und freier Autor bei 1LIVE ++ (seit 12/2015) Redakteur Unternehmenskommunikation bei Evonik Technology & Infrastructure GmbH



Neugierling bei der Schülerzeitung, Sportjournalist und Lokalgeschichten-Entdecker, Unternehmenskommunikator: Spannende Menschen und Geschichten gibt es überall. Und (m)ich mittendrin.

florian-zintl@t-online.de

Profile im Überblick

	Print	TV	Radio	Online	Journalismus	PR	Medienmanagement	Politik	Wirtschaft	Kultur	Wissenschaft/Technik	Sport	Medien	Lokales	Reise	Service	Sonstiges
Bergmann, Markus	•			•	•			•	•	•		•		•			
Bernewasser, Julia	•			•	•									•			Bildung, Soziales
Bickenbach, Nils	•				•												
Bormann, Brinja		•	•	•	•		•			•			•				Popkultur, Musik, Social Media, Soziales, sensible Themen
Daher, Johanna			•	•	•	•							•	•			Programmieren
Fehling, Jonas	•			•	•	•			•			•		•		•	Motorsport/Automobil
Feißt, Nico	•			•	•	•						•					
Fischer, Jana		•	•		•												
Fischer, Jana Naima	•			•	•									•			
Focke, Jonathan			•	•	•					•	•						
Freches, David			•		•					•			•				
Fritzen, Victor	•	•		•	•	•			•			•					
Gertzen, Ann-Christin		•		•	•				•	•							
Hameister, Rebecca	•			•	•	•	•	•	•				•	•			
Hückelheim, Anna	•		•	•	•												Bildung
Jünger, Franziska	•			•	•			•					•	•			
Kalhoff, Katharina	•	•	•	•	•					•	•		•	•			Medizin
Karl, Fabian			•	•	•									•			
Knorre, Maike				•	•				•							•	Persönliche Geschichten
Meitler, Charlotte			•	•	•			•		•			•	•			Social Media
Micijevic, Anis				•	•				•								
Millmann, Laura	•		•	•	•			•									Bildung
Mohren, Johannes	•		•	•	•			•				•		•			
Rohrbach, Rebecca	•	•	•	•	•	•			•	•		•	•			•	Social Media
Rospek, Jens	•			•	•	•		•									
Schindler, Julia	•	•		•	•	•			•	•		•		•	•		Social Media, Foto, Layout
Semenova, Janina		•		•	•			•		•			•				
Speck, Dominik	•		•	•	•			•		•	•		•				Religion, Soziales, Gesellschaft
Vollmann, Stefanie		•	•	•	•												Narrativer Journalismus
Zdrzalek, Susanne		•			•			•	•				•				
Zintl, Florian	•		•	•		•		•	•				•				Social Media

herausgeber

TU Dortmund
Institut für Journalistik
Emil-Figge-Straße 50
44227 Dortmund
und
EX e.V., Absolventenverein des Instituts
für Journalistik, Vorsitzender Armin Hingst

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Henrik Müller

redaktion

Stefanie Opitz (Leitung), Julia Schindler

produktion

Gestaltmanufaktur Dortmund
www.gestaltmanufaktur.de

Wir bedanken uns ganz herzlich
für die Unterstützung bei Sigrun Rottmann

druck

Koffler DruckManagement GmbH

bildnachweise

Absolventen privat (S. 22–37); Archiv Institut für
Journalistik (S. 1, 3, 7, 14, 16); Tim Barz (S. 14),
Fotolia/charles taylor (S. 8), Fotolia/adam121/
hoda bogdan/Montage GM (S. 2, 12), Dennis
Leiffels (S. 19), Caroline Lindekamp (S. 16),
Pascal Mülhausen (S. 2, 18), Outside the Club
(S.19), Photocase/Tim Toppik (S. 2, 6)

Technische Universität Dortmund
Institut für Journalistik
Emil-Figge-Strasse 50
44227 Dortmund
Tel.: (02 31) 7 55-28 27
Fax: (02 31) 7 55-55 83
www.journalistik-dortmund.de

Sponsoren



Die Alumni-Vereinigung
des Instituts für Journalistik
der TU Dortmund

www.ex-ev.de



Gestaltmanufaktur

www.gestaltmanufaktur.de

